In der Sommerfrische.

„Nut, nut, nut, mein Mann ist tot,
Nut, nudelut, ich hab' kein Brot —“

Ja, das war ein trauriges Lied, und der Leierkasten quietschte, daß sich einem das Herz im Leibe umdrehte, besonders wenn die falschen hohen Töne kamen, denen jedesmal die Puste ausging; „fie-ip“, machten sie, und dann war es zu Ende.

Es war zum Erbarmen.

Dabei schien die Sonne so wunderbar, die Wiesen blühten, und alle Berge lagen tief in blauem Duft.

Es ging stark gegen Abend, und der Herr Baron machte seinen gewohnten Spaziergang auf der Kurpromenade; das tat er täglich, genau um dieselbe Zeit.

Er ging dann allemal von dem großen, wilden Rosenbusch, welcher das Kurhaus war, bis zu dem Pilzpavillon, unter dem die Kurmusik spielte, und von dem Pilzpavillon wieder bis zu dem wilden Rosenbusch, genau hundert Schritt, ausgerechnet hundert Schritt. In der Mitte trank er Brunnen und machte Freiübungen: Rumpf vorwärts beugt! und Arme seitwärts streckt! „Ich bin das meiner Gesundheit schuldig“, pflegte er zu sagen und nahm eine Prise Veilchenduft.

„Hatzi-i!“ Wohl bekomm's, Herr Baron.

Der Herr Baron gingen nie anders als in einem geschweiften, grauseidenen Zylinder und das schwarze Ebenholzstöckchen zierlich unter den Arm geklemmt. Man mußte sehen, wie er die Beine setzte, und wie die Lackstiefel glänzten! Modern, hochmodern!

Übrigens konnte er auch fliegen, aber seit er in die Jahre gekommen, litt er an einem leichten Flügelrheumatismus und mußte sich schonen; das hatte der Arzt verordnet, und darum war er nun hier in der Sommerfrische und ging spazieren.

Unter dem Pavillon spielte die Kurmusik; das heißt, eigentlich war es nur der Leierkasten, der immer „fie-ip“ machte, und ein altes Käferweiblein, das lahm war und taub dazu, aber immerhin, es war doch Musik, und das genügte.

„Hier hat Sie einen Taler“, sagte der Baron jedesmal und griff vornehm in die Westentasche, es war aber immer nur ein Zweipfennigstück. „Hier hat Sie einen Taler“, sagte er trotzdem und geriet in Rührung über seine eigene Mildtätigkeit; und dann sah er den jungen Damen nach, die gerade vorüberflogen.

Es waren dies drei allerliebste Schmetterlingsfräulein, eine Braune, eine Rosenrote und eine Blaue.

„Scharmant, scharmant!“ flüsterte der Baron und kniff die Augen, „welch' ein Wuchs! welch' eine Haltung! gradezu fürstlich! wirklich hoch fürstlich!“ und dann setzte er den Hut etwas kecker und versuchte zu tänzeln; ich sage: er versuchte —

„Ich werde sie heiraten,“ rief er begeistert, „natürlich heirate ich sie; jawohl — hm, aber drei ist ein bißchen viel auf einmal —“, und er überlegte.

Am Kurhaus war es jedesmal die Braune, am Pavillon die Rosenrote und in der Mitte, wo er die Arme streckte und den Brunnen trank, da war es die Blaue, natürlich — und dann nahm er eine Prise.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/401